Krise überall

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 36

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

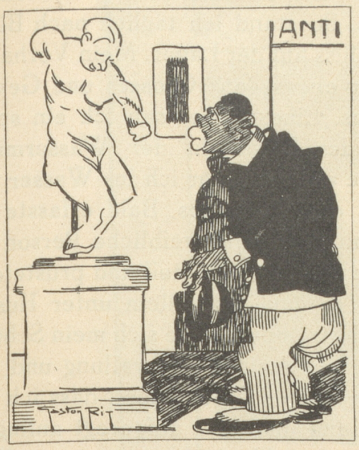
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

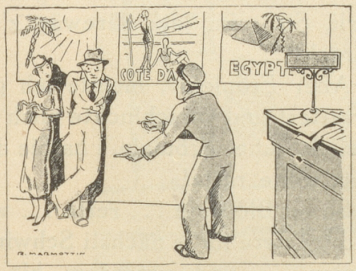
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

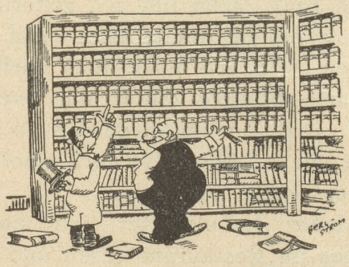
Krise überall



«Der arme Künstler ... konnte sich nicht einmal genug Lehm kaufen, um sein Werk zu vollenden!» Le Rire, Paris



«Für 100 Franken! 10 Tage Ferien!! Alles inbegriffen!!! Was wollt Ihr noch!»
«Die 100 Franken!» Le Rire, Paris



MODERNE BIBLIOTHEK
«Und die 200 Bände da, sind das die gesammelten Werke von Goethe!»
«Nein, das sind meine gesammelten unbezahlten Rechnungen.
Söndagnisse-Strix

Ich muss berühmt werden

Ich will sofort von vorne anfangen zu erzählen: Also ich bin fast niegelnagelneu verheiratet. Das kam so:

Ich ging go baden. Sie sass im Badgwändli zwischen zwei Weiden und fischte. Ich pirschte mich in ihre holde, verlockende Nähe und fragte sie so nebenbei:

«Will e keine abiisse?»

«I wott es wör eine abiisse!» sagte sie mit einem so himmlisch süssen Lächeln, dass ich mich gleich neben ihr im Gras niederliess.

«Fröulein sie chöned guet fische oder besser gseit angle!» sagte ich nach einer Weile und schaute sie bewundernd von zuoberst bis zuunterst an...

«I angle nöd bloss, i ruedere-n au» gestand mir errötend die sporttüchtige Maid. «Darf i Sie villicht für-e nächst Sunntig zuenere Gondelfahrt ilade?»

Wer hätte auch so ame moderne Frauezimmer die Bitt abschlo könne? Ich emol nöd.

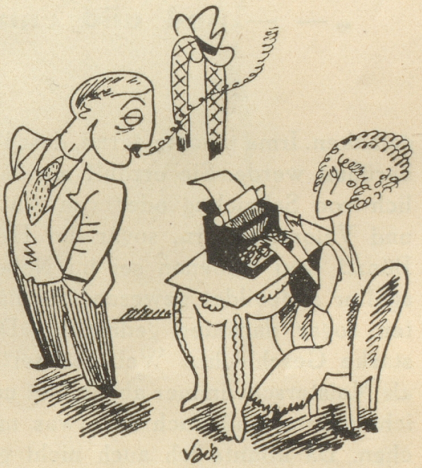
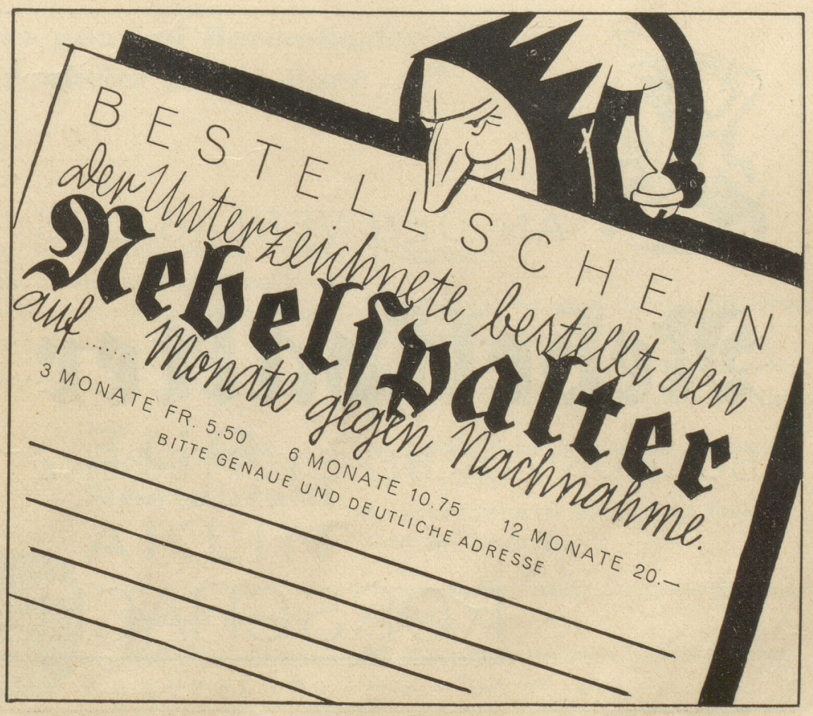
So gondelten wir also am nächsten Sonntag los. Irma sah chaibe schön aus in ihrem weissen Strandpyjama. Aber der Wind nahm ihr auf einmal die rassige Rudermütze fort. Ich wäre fast ertrunken in meinem neuen grauen Gwändli, als ich sie mit meinem Spazierstock wieder herbeihäkeln wollte. Aber Irma sagte:

«Sie tätet mi doch no me reue als die Chappe», und so liess ich es bleiben. Irma ruderte so tadellos, dass wir bei nächster Gelegenheit landen mussten, schon wegen dem Pyjama und dem grauen Gwändli, denen das Bodenseewasser nicht gut getan hätte. Aber Irma lud mich zu einem schwarzen Kafi ein und da konnte ich doch auch nicht gut Näi sagen. Nachher sagte Irma:

«Mir gäbet eigetlig es glunges Pärli.»

Da konnte ich doch auch nicht gut Näi sagen. Ja, ja, Irma versteht das Angeln sehr gut und auch das Rudern, denn sie hat mich direkt in den Ehehafen gerudert. So weit wäre alles recht und die Flitterwochen sind schön, aber die Sache hat einen An-

(Fortsetzung folgende Seite)



Schreiben Sie: «Mein innigstgeliebtes einziges Seelchen!» — und machen Sie gleich sechs Durchschläge!
Ric et Rac, Paris